

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 16

Artikel: Der Offiziersdolch

Autor: Huber, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-3503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ruhiges Können, dieses Können durch richtige Ausbildung zu lernen, sei auch unsern Quartiermeistern zu ermöglichen. Sie mögen ihrerseits an die Worte von Clausewitz denken:

„Es ist unendlich wichtig, daß der Soldat, hoch oder niedrig, in welcher Stufe er auch stehe, diejenigen Erscheinungen des Krieges, die ihn beim ersten Male in Verwunderung und Verlegenheit setzen, nicht erst im Kriege zum ersten Male sieht.“

Der Offiziersdolch.

Von Lieut. E. Huber, Tg. Pi. Kp. 3, Bern.

Die Einführung des Stahlhelmes als Kopfbedeckung für Offiziere und Soldaten ist der gegebene Moment, an die schon früher geplante Neubewaffnung der Offiziere mit einem kurzen Seitengewehr zu erinnern.

Unser Offizierssäbel hat als *Waffe* seine Bedeutung unbestreitbar verloren; er ist zum bloßen Paradestück und — durch die eleganten Warenhaussäbel — zum Salonmöbel geworden. Und da gerade der Schweizeroffizier kein Salonoffizier sein sollte, so liegt der Schluß nahe, daß wir für den Felddienst im Frieden und im Kriegsfall einen brauchbaren Ersatz für den Säbel haben müssen. Dieser Ersatz besteht aus einer kurzen, scharfen Stichwaffe, dem *Dolch*. Diese zweischneidige, zirka 30 cm lange und 3—4 cm breite Klinge bildet — auch in der Hand eines Ungeübten — eine furchtbare Waffe und ist neben der Pistole im Nahkampf wohl die gegebene Angriffs- und Verteidigungswaffe für den Offizier. Aber auch im Felddienst, auf Märschen, im Kantonnement, bei technischen Arbeiten usw. wird der Offizier die Vorteile seiner neuen Seitenwaffe kennen und schätzen lernen, und der Dolch wird ihm bald ein unzertrennliches, nützliches Instrument und in Zeiten persönlicher Gefahr eine zuverlässige Waffe sein.

Nun existierten bereits Modelle eines solchen Offizierdolches in der Schweiz, und zwar sind dieselben eine fast historisch getreue Wiedergabe der alten, berühmten Schweizerdolche. Sie sind leicht erkennbar an dem eigentümlichen, rassigen Griff mit den aufwärtsgebogenen Parierstangen und dem ähnlichen Knauf.

Beim Eingang zum Schützensaal im historischen Museum in Bern sind diese Modelldolche ausgestellt und ihre schöne, mittelalterliche Form und saubere Ausführung lassen den Wunsch aufkommen, unsere Offiziere möchten recht bald mit diesen Schweizerdolchen zu ihren Felddienstübungen ausziehen. Es sollte eines dieser Modelle, vielleicht das kürzere mit der metallenen Scheide, als Ordonnanz erklärt und das Tragen den Offizieren gestattet werden. Es bliebe dann nur noch zu wünschen übrig, daß dieser prächtige

Schweizerdolch vor Warenhausnachahmungen geschützt würde und somit seine mittelalterlichen Beziehungen zum Stahlhelm gewahrt blieben.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 7 — Juillet 1924.

- I. Le front continu, par J. Revol.
- II. Organisation et fonctionnement du service des renseignements dans le régiment d'infanterie (suite), par le premier-lieutenant D. Perret.
- III. Une légende. La faillite de la fortification permanente pendant la grande guerre (suite), par Jean Fleurier.
- IV. Chroniques: suisse, des Etats-Unis, française.
- V. Informations.
- VI. Bulletin bibliographique.

Sektionsberichte.

Bündnerischer Offiziersverein. Tätigkeit vom Februar 1923 bis Februar 1924.

1923. 26. Februar. Vortrag Oberstdivisionär Bridler: „Schulen und Kurse 1922/23. — Mai. Reitkurs mit 20 Teilnehmern. — 30. September. Mitwirkung bei Durchführung des Flugtages in Chur (17 Militär- und 3 Zivilflieger). — 12. November. Vortrag Fliegeroberlieutenant Bärtsch: „Aviatik mit besonderer Berücksichtigung unseres Militärflugwesens.“ — 12. Dezember. Vortrag Oberst Lardelli: „Lehren aus einem taktischen Kurs im Gebirge.“

1924. 8. Februar. Vortrag Oberstdivisionär Bridler: „Rückblick und Ausblick auf die Wiederholungskurse 1923/24.“ — 17. Februar. Skitour nach Arosa-Hörnlihütte. — 18. Februar. Vortrag Oberst i. Gst. Haeberlin: „Der Dienst des Rückwärtigen.“

Kantonaler Vorunterricht. Der Verein beteiligte sich mit den Unteroffiziers-, Turn- und Schützenverbänden an der Durchführung von Jungschützen- und Vorunterrichtskursen. Es wurden 19 Jungschützensektionen mit 400 und 8 Vorunterrichtssektionen mit 263 Schülern aufgestellt.

Vorstand des Vereins pro 1924: Präsident: Hauptm. J. Michel; Aktuar: Hauptm. W. Sulser; Kassier: Oberlieut. H. Kunz; Beisitzer: Major P. Zanolari und Hauptm. H. Kohl; alle in Chur.

Literatur.

„La Suisse stratégique et la guerre européenne.“ Par le Colonel F. Feyler. Avec 5 croquis. Genève 1924. Georg & Cie.

Das Buch enthält eine Zusammenfassung und Verarbeitung von Artikeln, welche der Verfasser in den Jahren 1920 bis 1922 anderwärts veröffentlicht hat. Es verdient eingehendes Studium jedes schweizerischen Politikers und Offiziers.

In den ersten Kapiteln wird in überzeugender Weise nachgewiesen, daß sowohl Pictet de Rochemont, der Begründer unserer Neutralität von 1815, als Erzherzog Karl, Jomini und Clausewitz, die maßgebenden Militärschriftsteller der napoleonischen Epoche, nicht glaubten, die strategische Bedeutung der Schweiz liege darin, daß ihr Gebiet die Kriegführenden *anlocke*, weil sein Besitz ent-